

# WESTPFALZ INFORMATIONEN

## Nr. 97

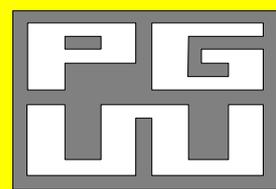
November 1998



Herausgeber: Planungsgemeinschaft Westpfalz  
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Vorsitzender: Landrat Rolf Künne, Kreisverwaltung, 67657 Kaiserslautern

Redaktion: Geschäftsstelle der Planungsgemeinschaft Westpfalz  
Bahnhofstraße 1, 67655 Kaiserslautern  
Tel.: 0631 323-2295, Fax: 0631 323-2293  
e-mail: [pgw@westpfalz.de](mailto:pgw@westpfalz.de)  
Internet: <http://www.westpfalz.de>



## Vorwort

In der Vereinbarung der Mainzer Regierungskoalition für die Legislaturperiode 1996 bis 2001 wurde festgelegt, "in einem Konversionsgebiet, möglichst in der Westpfalz, eine ständige 'Gartenschau' unter Beteiligung von Gartenbaubetrieben, Baumschulen, Landschaftsgärtnereien und anderen in Frage kommenden Betrieben einzurichten. Es sollen Aspekte der Landschaftsgestaltung, des Gartenbaus, des Handels und der bloßen Besichtigung kombiniert werden. Eine Anschubfinanzierung soll aus Konversionsmitteln erfolgen."

Der konkrete Standort für die Ausrichtung einer Landesgartenschau in der Region wurde über einen Wettbewerb ermittelt, bei dem Kaiserslautern den Zuschlag erhielt.

Das Vorhaben "Landesgartenschau" zielt darauf ab, in einer von Strukturschwäche geprägten Region dauerhafte Strukturen zu sichern und zu entwickeln. Das bezieht sich sowohl auf die Landschaftsgestaltung und die Integration bisher zerschnittener Landschaftsräume in ein Gesamtgefüge als auch auf die Schaffung technischer und verkehrlicher Infrastruktur. Kulturpflege, Gewerbe- und Bauförderung und nicht zuletzt Fremdenverkehrsförderung und Freizeitangebote mit Unterhaltungswert komplettieren dieses Unterfangen. Die Landesgartenschau wird somit auch zu einem integrativen Instrument einer ressortübergreifenden Wirtschafts- und Regionalförderung.

Die Herausforderung besteht nun darin, die gewünschten Impulse in einem logischen Gesamtkonzept zu vereinen und dieses so auszugestalten, daß dem Anspruch der Nachhaltigkeit Rechnung getragen wird, d.h. daß von den anlässlich einer Landesgartenschau initiierten Projekten auch nach dem Veranstaltungsjahr dauerhafte Impulse ausgehen. Die lokalen Maßnahmen müssen so gestaltet werden, daß die ganze Region an einer positiven Entwicklung partizipiert.

In Zusammenarbeit zwischen der PGW und der Landesgartenschau-Gesellschaft wurde die Idee entwickelt, geeignete Vorhaben als sog. dezentrale Landesgartenschau-Projekte in einem "Pavillon der Region" (Arbeitstitel) zu präsentieren. Der Vorteil liegt auf der Hand: mit der Implementierung solcher Ansätze als dezentrale Landesgartenschau-Projekte werden zum einen diese selbst unterstützt, zum anderen erfährt die Landesgartenschau ebenfalls eine Aufwertung – es werden also die vielgerühmten Synergieeffekte erzeugt. Die vorliegende Ausgabe der WESTPFALZ-INFORMATIONEN versteht sich als Forum zur regionalen Verankerung der Landesgartenschau und bietet den beiden Geschäftsführern der Landesgartenschau-Gesellschaft, Herrn Matthias Schmitt und Herrn Dr. Joe Weingarten, die Möglichkeit, Ausstellungskonzeption und Veranstaltungskonzept der Landesgartenschau Kaiserslautern 2000 der regionalen Öffentlichkeit im Überblick darzustellen, den spezifischen Ansatz zu erläutern, sowie sie zur aktiven Beteiligung und Mitwirkung aufzurufen.



Landrat Rolf Künne  
Vorsitzender

Landrat Rolf Künne, Vorsitzender



## Vorbemerkung

Die Stadt und der Landkreis Kaiserslautern richten im Jahr 2000 die erste Landesgartenschau in Rheinland-Pfalz aus. Sie ist Impulsgeberin für die Stadt und die ganze Region Westpfalz. So gibt sie einen bedeutenden Anstoß für die städtebauliche Entwicklung Kaiserslauterns und wird über die Jahrtausendwende hinaus dazu beitragen, das Gesamtbild der Stadt aufzuwerten. Durch die naturnahe Gestaltung des Landesgartenschauengeländes wird zwischen der Innenstadt und dem angrenzenden Lautertal ein Übergangsbereich von besonderer Qualität geschaffen.

Einen ebenso hohen Stellenwert hat der strukturpolitische Ansatz, mit dem die Landesgartenschau verbunden ist. In der Konversionsregion „Westpfalz“ soll ein wirtschaftlicher, sozialer und technischer Strukturwandel unter dem Leitmotiv der Nachhaltigkeit demonstriert werden, der positiv zur Erhöhung der Lebensqualität in der Stadt und der Region beiträgt.

Diese Gründe sprechen dafür, die Landesgartenschau nicht nur als garten- und landschaftsbauliche Veranstaltung zu verstehen, sondern auch als Gelegenheit, den erwarteten 400.000 bis 500.000 Besuchern durch ein attraktives Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm eine innovative, unterhaltsame und aktive Region zu präsentieren. Im Rahmenprogramm werden sich die kulturellen Möglichkeiten sowie die landschaftliche Vielfalt und Schönheit der Städte, Gemeinden und Landkreise des Landes Rheinland-Pfalz wiederfinden.

Mit dem Anspruch, eine unterhaltsame und abwechslungsreiche Gartenschau zu präsentieren, deren Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm den unterschiedlichsten Aspekten Rechnung trägt, sollen alle Bevölkerungs- und Altersgruppen angesprochen werden. Für Kinder und Jugendliche sowie für Familien mit Kindern wird auf dem Gelände ein vielseitiges Spiel- und Freizeitangebot eingerichtet. Die Senioren werden ebenfalls ein Rahmenprogramm vorfinden, das ihren Interessen entspricht.

Zur Modernität dieser Landesgartenschau gehört auch die Thematisierung von Umwelt und Arbeit. Auf dem Gelände der ehemaligen Kammgarnspinnerei, in unmittelbarer Nähe zur Fachhochschule, bietet es sich an, anhand von Ausstellungen, Vorträgen und Tagungen die Kompetenz in Wirtschaft und Technologie in Kaiserslautern und der Region zu dokumentieren.

Durch das spannungsgeladene Verhältnis von Natur, Wissenschaft, Industrie und Zukunftsfragen wird die erste rheinland-pfälzische Gartenschau Anstöße für weitere Entwicklungen und Diskussionen geben und ihrem Motivationsauftrag für die Stadt und die Region Rechnung tragen.

Matthias Schmitt

Dr. Joe Weingarten



## Die Ausstellungskonzeption im Überblick

Der zugrunde gelegte Ansatz der Landesgartenschau zielt darauf ab, in einer von Strukturschwäche geprägten Region dauerhafte Strukturen zu sichern und zu entwickeln. Das bezieht sich sowohl auf die Landschaftsgestaltung und die Integration bisher zerschnittener Landschaftsräume in ein Gesamtgefüge als auch auf die Schaffung technischer und verkehrlicher Infrastruktur. Kulturpflege, Gewerbe- und Bauförderung und nicht zuletzt Fremdenverkehrsförderung und Freizeitangebote mit Unterhaltungswert komplettieren dieses Unterfangen. Die Landesgartenschau wird somit auch zu einem integrativen Instrument einer ressortübergreifenden Wirtschafts- und Regionalförderung.

Nachhaltiges Element der Landesgartenschau sind die **Dauereinrichtungen** (d.h. bauliche und gestalterische Anlagen, die nach Beendigung der Landesgartenschau bestehen bleiben); darauf aufbauend gestaltet sich das **Ausstellungskonzept** für das Jahr 2000.

Grundlage der **Dauereinrichtungen** ist der mit dem ersten Preis prämierte Wettbewerbsbeitrag von Fromm und Hähnig:

Das zukünftige Landesgartenschau-Gelände (die Zahlen im Text beziehen sich auf die Standorte in der Übersichtskarte auf Seite 7) bietet u.a. mit dem ehemaligen Schlachthof **(1)**, der Kammgarn und der Steinbruchkante sowie durch die Flächenverfügbarkeit ein großes Potential für die Aufwertung des gesamten Areals. Die einzelnen Potentiale sind in dem prämierten Entwurf nach dem Prinzip "Ordnung durch Strukturierung" zu einer Gesamtkonzeption zusammengeführt worden. Diese Strukturierung wird durch das Verwenden klarer, immer wiederkehrender Elemente wie z.B. Baumreihen entlang von Straßen und Wegen, Birkenwäldchen und Pflasterbelägen angestrebt.

Im Bereich des zukünftigen Neumühleparks **(2)** ist die offengelegte Lauter mit zwei Seen ein wichtiges Element, das den Talraum betont. Die neue Trasse der Lauterstraße wird durch eine weiche Geländemodellierung gegenüber dem Park abgesetzt. Am Ende des Parks ist von den Planern eine Brücke über die Lauterstraße vorgesehen, die die Durchgängigkeit des Tals hervorheben soll. Birkenwäldchen strukturieren verschiedene Bereiche wie z.B. Biergarten, Kinderspielplatz oder Skateranlage.

Mit dem Abriß eines Hallenteils der ehemaligen Kammgarn entsteht der sog. Pocket-Park **(3)** mit der gegenüberliegenden Freifläche des FH-Parks **(4)**. Diese Parkteile stellen eine Grünverbindung zwischen dem dicht besiedelten Stadtteil Kotten und dem Kaiserberg dar. Die Höhenunterschiede werden durch einen Treppenturm und eine Brücke überwunden.

Eine Baumallee mit Grünflächen entlang der Burgstraße soll die Stadtmitte mit dem Landesgartenschau-Gelände verbinden.

Für den eher behutsam überplanten Kaiserberg **(5)** ist die Idee des Zukunftswaldes aufgegriffen worden, an den sich eine Streuobstwiese anschließt. Die Kleingartenanlage wird erweitert, der mittlere Bereich des Kaiserbergs bleibt frei.

Der Inhalt des **Ausstellungskonzeptes** ist entsprechend der Orientierung an den Daueranlagen von Fromm und Hähnig so angelegt, daß der Rückbauaufwand so gering wie möglich gehalten wird.

Im Bereich des Schlachthofs ist der Abriß von Gebäuden aus den 60er Jahren vorgesehen. Soweit möglich, sollen die historisch bedeutsamen Bauten erhalten bleiben. Der ehemalige "Stall" wird für die Zeit der Landesgartenschau für eine Blumenschau genutzt werden. Für die restlichen Gebäude sind Nutzungen wie Ausstellungen, Haus der Vereine und Gastronomie vorgesehen. Blumenfelder kennzeichnen die Standorte späterer, nach Ablauf der Landesgartenschau realisierbarer Bebauung.

Vor den Gebäuden der FH, entlang der Schoenstraße, sollen Kübelpflanzen und (pflanzliche) Skulpturen einen Platz finden. Der künstlerische Schwerpunkt des heutigen Kulturzentrum soll z.B. durch eine offene Werkstatt für Bildhauer und andere Künstler verstärkt werden. Den bereits oben beschriebenen Pocket-Park werden Gärten der Partnerstädte, Themengärten und streng geformte Kastenlinden prägen. Einen weiteren Bereich für gärtnerische Präsentationen (Garten- und Landschaftsbau, Friedhofskunst etc.) bietet die Freifläche neben den Kammgarnhallen an der Forellenstraße. In den Kammgarnhallen gegenüber der Fachhochschule werden im Jahr 2000 Ausstellungen unterschiedlicher Themen und ein buntes Veranstaltungsprogramm angeboten.

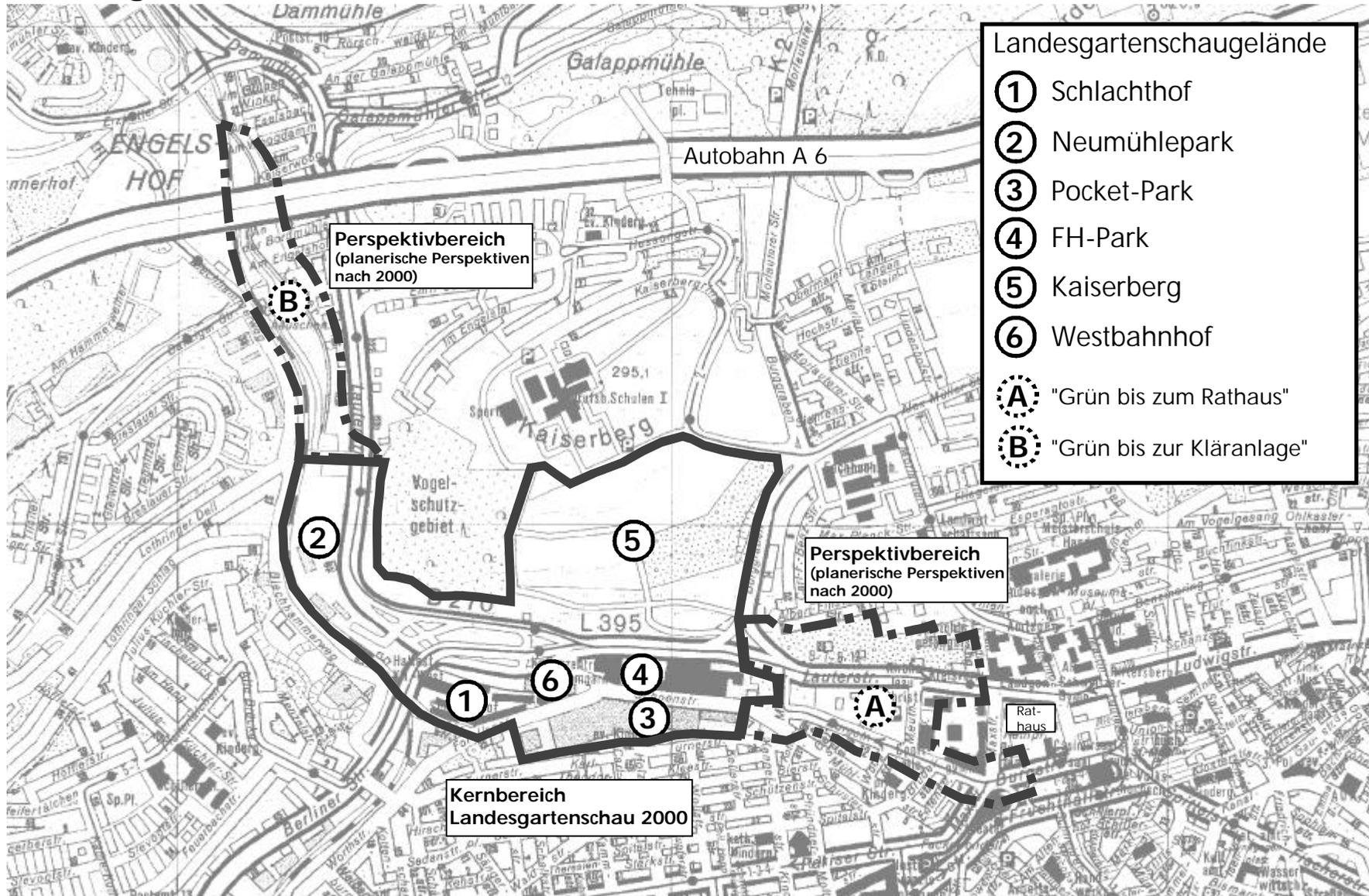
Im derzeit als Baustoffhandel genutzten Gebäude des ehemaligen West-Bahnhofs **(6)** ist die Einrichtung eines Museums beispielsweise mit Exponaten, die einen Bezug zur Stadtgeschichte haben, vorstellbar.

Im zukünftigen Neumühlepark sollen neben Grünflächen u.a. Spielbereiche für Kinder, Flächen für Jugendliche, ein Wasserlehrpfad, ein Biergarten sowie eine Veranstaltungsbühne zu finden sein. Die Veranstaltungsbühne ist absichtlich an das Ende des Parks gelegt worden, um die Besucher durch eine Attraktion auch in diesen eher entlegenen Teil des Landesgartenschau-Geländes einzubinden.

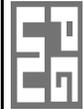
Auf dem Kaiserberg sind außer Streuobst und der Kleingartenmusteranlage ein Waldlehrpfad, Flächen für Imker, eine Ökostation, ein Grünes Klassenzimmer und Flächen für erneuerbare Energien oder landwirtschaftliche Ausstellungsfelder etc. geplant. Ein Aussichtspunkt soll einen guten Überblick über die ganze Stadt gewährleisten. Die Kante des ehemaligen Steinbruchs und das Vogelschutzgebiet bleiben aufgrund ihres Schutzzweckes unberührt von den Planungen.

Vor dem Hintergrund der sehr knappen Realisierungszeit von eineinhalb Jahren, die für eine Landesgartenschau bisher eine Ausnahme darstellt, wurde von den Wettbewerbsgewinnern großer Wert auf eine schnelle und unmittelbare Realisierbarkeit der Planung gelegt; auch der erforderliche Rückbau von Ausstellungselementen wird so gering wie möglich gehalten.

# Landesgartenschau Kaiserslautern 2000 - Übersichtskarte

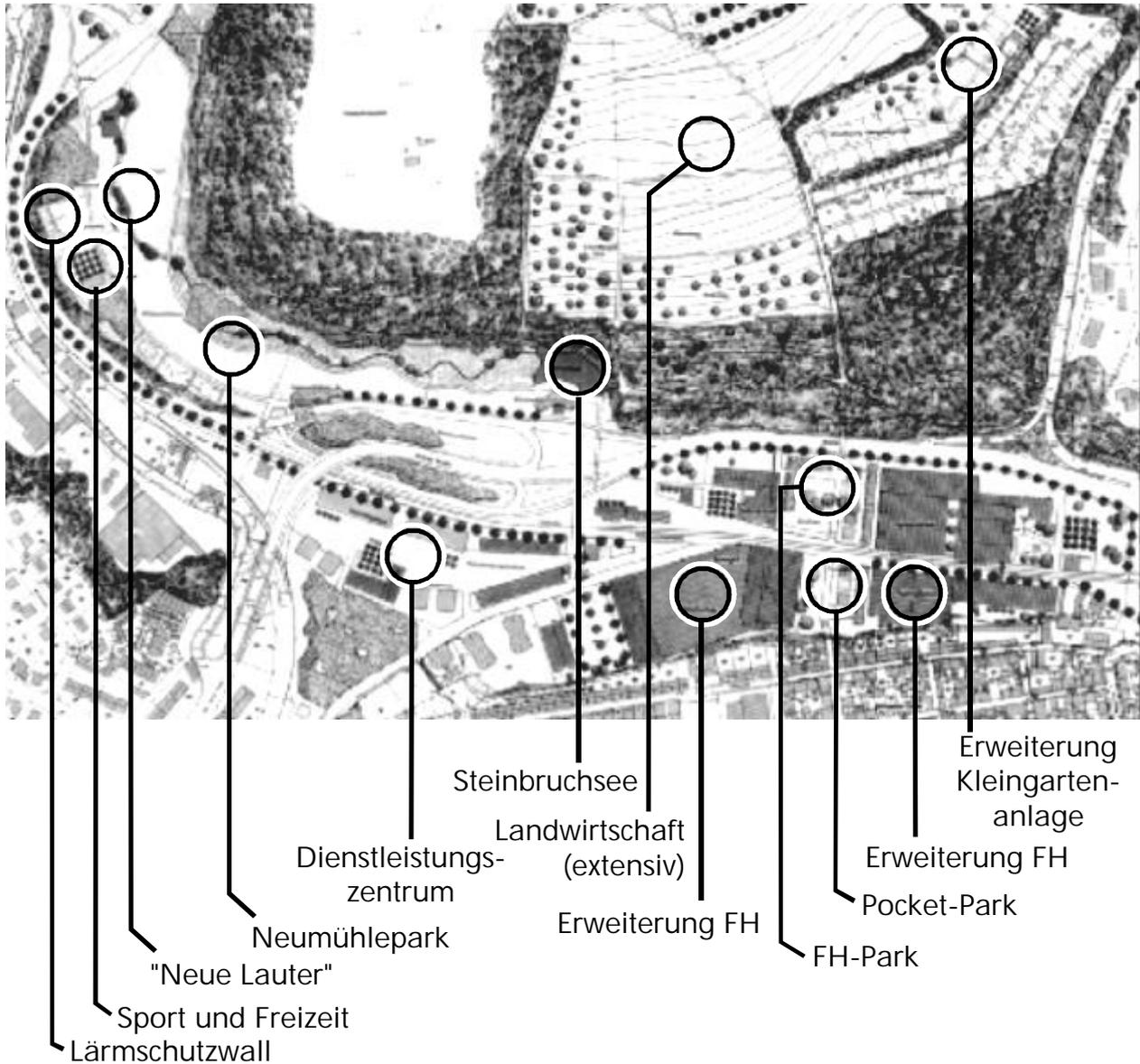


- Landesgartenschau gelände
- ① Schlachthof
  - ② Neumühlepark
  - ③ Pocket-Park
  - ④ FH-Park
  - ⑤ Kaiserberg
  - ⑥ Westbahnhof
  - Ⓐ "Grün bis zum Rathaus"
  - Ⓑ "Grün bis zur Kläranlage"



Graphik: PGW-smg 10/98 nach Angaben der Landesgartenschau 2000 GmbH Kaiserslautern  
 Kartengrundlage: Ausschnitt aus dem amtlicher Stadtplan der Stadt Kaiserslautern, 6. Auflage, auszugsweise Wiedergabe mit frdl. Genehmigung des Stadtvermessungsamtes Kaiserslautern

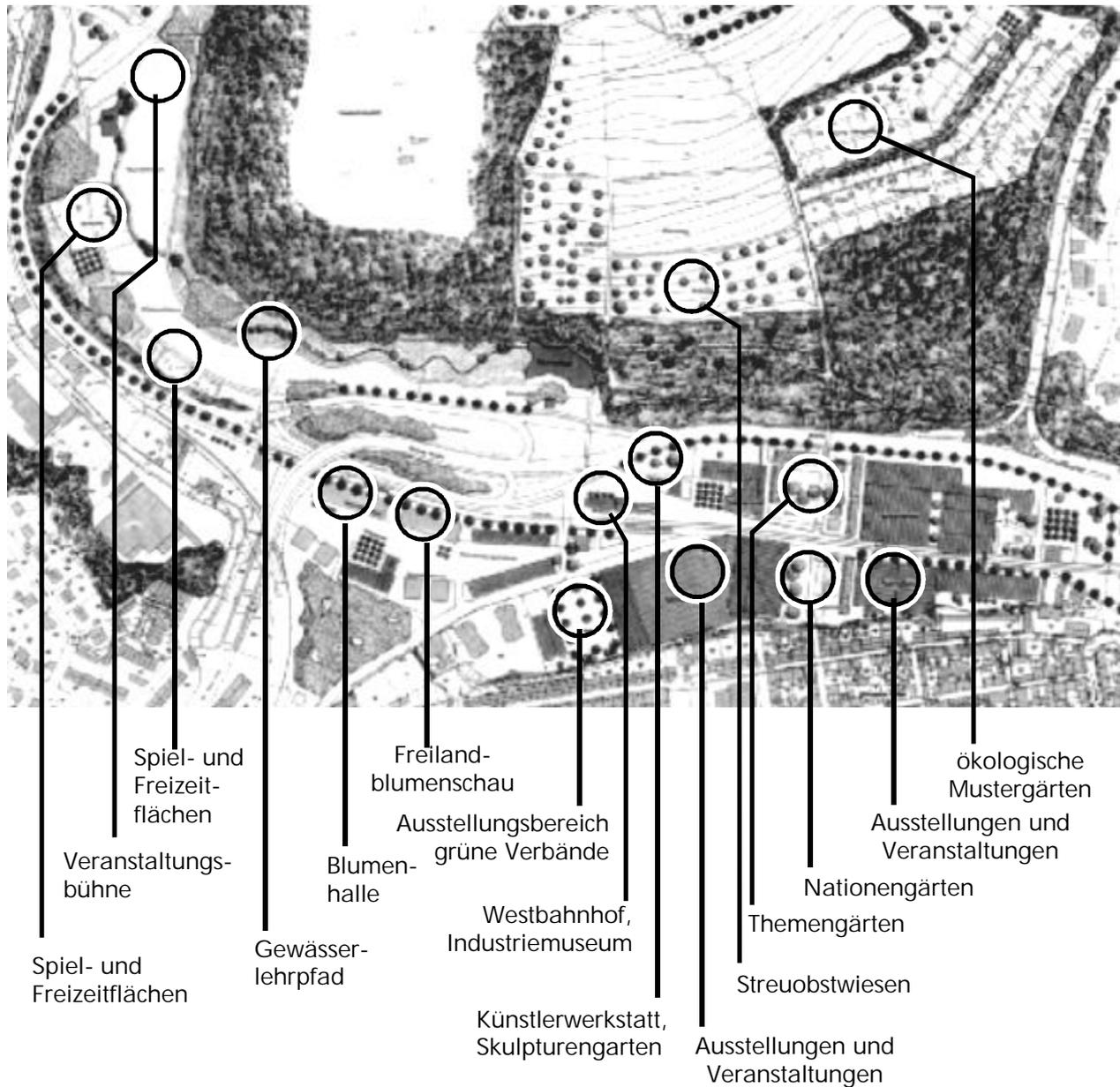
## Landesgartenschau Kaiserslautern 2000 (Kernbereich) - Daueranlagen -



Weitere Daueranlagen:

- Ausbau des Geh- und Radwegenetzes
- Verlegung der B 270
- Wegeverbindung zwischen Wohngebiet Kotten und dem Kaiserberg

## Landesgartenschau Kaiserslautern 2000 (Kernbereich) - Ausstellungskonzept -



## **Die Landesgartenschau als Impulsgeber für die Region**

Kaiserslautern und der Landkreis haben im Februar dieses Jahres den Zuschlag für die erste Landesgartenschau in Rheinland-Pfalz bekommen. Von April bis Oktober 2000 ist Kaiserslautern Austragungsort der größten Veranstaltung in Rheinland-Pfalz, die Westpfalzmetropole erwartet 400.000 bis 500.000 Besucher.

Von der Landesgartenschau sollen für die Stadt und die Region sowohl vom zentralen Ausstellungsbereich als auch von sog. dezentralen Projekten dauerhafte Impulse ausgehen:

### **Die Landesgartenschau als Impulsgeber für...**

#### **... die Bewältigung der Folgen der Konversion**

Die rheinland-pfälzische Landesregierung hat mit der Entscheidung zur Ausrichtung einer ersten Landesgartenschau in Rheinland-Pfalz den Anspruch verknüpft, daß als Austragungsort nur Regionen, die durch Konversionsprobleme betroffen sind, in Frage kommen.

Wie keine zweite Region ist die Westpfalz geprägt von den Folgen der Konversion, insbesondere von Arbeitsplatzverlusten deutscher Zivilbeschäftigter bei den Alliierten Streitkräften.

Eine Großveranstaltung wie die Landesgartenschau in Kaiserslautern wird aufgrund ihrer überregionalen Bedeutung Impulse setzen, Anschub leisten für weitere Maßnahmen im Hinblick auf die Verbesserung von Ansiedlungsbedingungen und hier insbesondere in der Verbesserung der sog. weichen Standortfaktoren der Stadt und der Region. Gerade im immer wichtiger werdenden Dienstleistungssektor orientieren sich Investoren heute neben den primären Standortbelangen insbesondere an den Rahmenbedingungen für Wohnen und Arbeiten.

Das Gelände des ehemaligen Schlachthofes soll sich durch die Impulswirkung der Landesgartenschau, d.h. durch die Steigerung des Bekanntheitsgrades, zu einem Dienstleistungsstandort für junge, innovative Unternehmen entwickeln.

Sowohl durch die Erweiterung der Fachhochschule im Gebäude der ehemaligen Kammgarnspinnerei als auch durch die Entwicklung des Schlachthofareals zu einem Dienstleistungsstandort entsteht so die Chance, daß Arbeitsplätze geschaffen werden.

#### **... Städtebau und Umwelt**

Durch die Landesgartenschau 2000 wird der Bereich um die Kammgarn und den Schlachthof in seiner städtebaulichen, infrastrukturellen und grünordnerischen Standortqualität erheblich aufgewertet. Beide Standorte sind Zeugnisse einer wichtigen Epoche der städtebaulichen, industriellen und verkehrstechnischen Entwicklung der Stadt Kaiserslautern von der Gründerzeit bis zur Mitte unseres Jahrhunderts.

Das Areal zeichnet sich durch eine verkehrlich gut erschlossene, zentrale, innenstadt-

nahe Lage aus. Schon jetzt ist es über den Haltepunkt Kaiserslautern-West an die Schiene angebunden. Zur Attraktivität des Standortes trägt weiterhin die Nähe zur Fachhochschule und zum Gastronomie- und Kulturangebot des Kulturzentrums Kammgarn bei. Durch die Maßnahmen zur Landesgartenschau werden weitere Aufwertungen des Geländes und des Umfeldes erfolgen. Die Qualität des Wohn- bzw. Arbeitsumfeldes wird durch die Schaffung einer fußläufig erreichbaren Parkanlage und durch die Anbindung an das Landschaftsschutzgebiet „Kaiserberg“ verbessert. Auch das angrenzende Lautertal am nördlichen Stadteingang wird an Attraktivität gewinnen.

Bereits im Jahre 1992 wurden das Entwicklungsprojekt „Grüne Schiene Lautertal“ ins Leben gerufen. Die Arbeitsgemeinschaft von Stadt, Landkreis und Universität setzte sich zum Ziel, im Lautertal Probleme der Stadt- und Landschaftsentwicklung sowie der Verkehrs- und Infrastrukturplanung unter ökologischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu lösen. Durch die „Grüne Schiene Lautertal“ soll langfristig die Stadt mit dem Landkreis über ein grünes Band miteinander verknüpft werden. Die Überplanung des Landesgartenschau Geländes ist für einen ersten Teilabschnitt des Lautertales die Weiterentwicklung der Zielsetzungen der „Grünen Schiene Lautertal“.

### **... für die Realisierung der City-Bahn Kaiserslautern**

Unter dem Begriff „Citybahn Kaiserslautern“ soll in diesem Zusammenhang die Reaktivierung der Schienenverbindung Weilerbach - Otterbach und deren Weiterführung über den Haltepunkt Kaiserslautern-West zum Rathaus Kaiserslautern verstanden werden.

Eine Potentialanalyse kam bereits 1996 zu dem Ergebnis, daß eine Reaktivierung der sog. Bachbahn sowohl volkswirtschaftlich als auch betriebswirtschaftlich sinnvoll sei. Im Rahmen einer ergänzenden Wirtschaftlichkeitsbetrachtung wurden die Ergebnisse der Kosten-Nutzen-Analyse (bis Faktor 3,2 in der 2. Ausbau- und Betriebsstufe) finanziell bewertet und mit Vertretern des Landes und des Schienenpersonennahverkehrszweckverbandes erörtert. Sowohl das Land als auch der Schienenzweckverband haben signalisiert, daß sie die Gesamtmaßnahme als förderungsfähig einschätzen.

Eine ergänzende technische Machbarkeitsstudie kam zwischenzeitlich zu dem Ergebnis, daß die beabsichtigte Infrastrukturmaßnahme auch unter eisenbahnrechtlichen, städtebaulichen und technischen Aspekten umsetzbar sei.

Voraussetzung für eine Förderung des Projektes durch das Land ist einerseits die Übernahme der ungedeckten Investitionskosten und andererseits der Betriebskosten zwischen Kaiserslautern-West und Kaiserslautern-Rathaus durch die kommunalen Gebietskörperschaften.

### **...Wissenschaft und Technologie**

Ein Technologie- und Wissenstransfer von der Universität und der Fachhochschule zu

den Unternehmen ist in Kaiserslautern und der Region gewährleistet. Junge Wissenschaftler, neue Technologien und die intensive Kooperation mit der Wirtschaft sorgen für zukunftsorientierte Impulse in dem von der Rezession geprägten Wirtschaftsraum. Zusätzlich bieten Institutionen wie das Fraunhofer Institut oder das Business Innovation Center (BIC) den Hochschulabsolventen die Chance, die wissenschaftlichen Erkenntnisse praktisch umsetzen zu können.

Die Landesgartenschau 2000 wird den Wissenschafts- und Bildungsinstitutionen unserer Region ein Forum bieten, sich einem überregionalem Publikum präsentieren zu können.

Der Fachhochschulstandort Kaiserslautern wird nach der Landesgartenschau im Bereich der ehemaligen Kammgarnspinnerei erweitert.

### **... für die weitere Entwicklung des Tourismus**

Von April bis Oktober 2000 werden 400.000 bis 500.000 Besucher zur Landesgartenschau erwartet. Schon im Vorfeld zur Landesgartenschau wird ein Touristik-konzept entwickelt, das überregional für das Jahr 2000 z.B. "Ein Wochenende in der Westpfalz" oder "Ferien im Pfälzerwald" anbietet, wobei der Besuch der Landesgartenschau integraler Bestandteil ist. Da die Landesgartenschau darüber hinaus auch Forum für Präsentationen von Städten, Gemeinden und Landkreisen aus Rheinland-Pfalz ist, können auch andere Landesteile von den Impulswirkungen profitieren.

### **Dezentrale Projekte der Landesgartenschau**

In Zusammenarbeit zwischen der Landesgartenschau-Gesellschaft und der PGW wurde die Idee entwickelt, geeignete Projekte als sog. dezentrale Landesgartenschau-Projekte in einem "Pavillon der Region" (Arbeitstitel) zu präsentieren. Der Vorteil liegt auf der Hand: mit der Implementierung solcher Projekte als dezentrale Landesgartenschau-Projekte werden zum einen diese Projekte selbst unterstützt, zum anderen erfährt die Landesgartenschau ebenfalls eine Aufwertung – es werden also die vielgerühmten Synergieeffekte erzeugt.

Bereits "registrierte" dezentrale Projekte sind:

#### **■ Projekt "Wind -Wasser-Sonne"**

Ein dezentrales Projekt ist in der Verbandsgemeinde Rockenhausen (Ortsgemeinden Gerbach und St. Alban) angesiedelt. Dort haben sich wohl eher zufällig in enger räumlicher Nähe drei Betriebe mit ähnlicher Zielsetzung, nämlich der Anwendung umweltgerechter, weil energie- und ressourcensparender Technologien angesiedelt.

Ein ökologisch orientierter Gewerbehof auf dem Hengstbacherhof, der neben anderen auch eine Firma beherbergt, die innovative Pflanzenkläranlagen baut, eine inzwischen bekannte Mustersiedlung aus Niedrigstenergie- (oder auch Bio-Solar-) Häusern in St. Alban sowie ein Unternehmen zur Nutzung der Windenergie auf dem Schneebergerhof bilden ein fast einzigartiges Ensemble, das

noch mehr an Bedeutung gewinnt, seit Beziehungen zwischen den Unternehmern aufgebaut wurden, zunächst mit dem Ziel, sich möglichst oft gemeinsam zu präsentieren. Damit erhält der interessierte Nachfrager auf sehr kleinem Raum einen Überblick über praktikable Lösungen in der Umwelttechnologie.

Zugleich aber ist auch der Grundstein gelegt für eine zukünftige intensivere Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen, die z.B. im technischen Erfahrungsaustausch oder in der Abstimmung von Vermarktungsstrategien bestehen und damit den Standortbereich insgesamt stärken kann.

Die besondere Bedeutung dieses Projektes im Rahmen des regionalen Entwicklungskonzeptes Westfal liegt genau in dieser Wirkung: die gemeinsam erzielten Effekte der drei Einzelvorhaben sind größer als deren einfache Summe. Und dies nicht nur für die Beteiligten selber, sondern auch in der Außenwirkung, denn "Networking" liegt ganz im Trend und bestimmt im Erfolgsfall wesentlich die Standortqualität in der Westfal - hat also Impulswirkung.

Daß die Zusammenarbeit bei der "Projektinsel" in einem technisch innovativen und auf Umweltschonung ausgerichteten Bereich erfolgt, unterstreicht den Beispielcharakter dieser Idee im Donnersbergkreis.

Ziel ist die Schaffung eines **Kompetenzzentrums** für ökologische Technologien und Verfahren rund um die Nutzung von Wind, Wasser und Sonne.

- Weiterentwicklung vorhandener und Ansiedlung zusätzlicher, ergänzender Unternehmen (regionale Wirtschaftsförderung)
- Informationsangebot für Kunden, Öffentlichkeit und Multiplikatoren.

Erreicht werden soll dies durch

- Aufbau eines **Informationszentrums** mit ständiger Ausstellung, Fachseminaren und Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit und Bewußtseinsbildung für die vertretenen Technologien
- Schaffung **touristischer Angebote** (Zukunfts- oder Energielehrpfad mit Erlebnisstationen, attraktive Pauschalen, Vernetzung mit kulturellen und gastronomischen Anbietern)
- **Kooperation** der Unternehmen (Entwicklung, Vertrieb, Öffentlichkeitsarbeit, Gemeinschaftsprojekte)
- Bündelung und Schaffung zusätzlicher innovativer **Anwendungsprojekte** (Muster- Ökodorf, Energiesparverfahren, abwasserfreies Haus usw.).

#### ■ Projekt "Draisinennutzung der Strecke Altenglan-Lauterecken-Staudernheim"

Mit der touristischen Nutzung der stillgelegten Schienenstrecke Altenglan - Lauterecken/Grumbach (dauernde Einstellung des Betriebes zum 31.12.1995)- Staudernheim (dauernde Einstellung des Betriebes zum 30.06.1996) können im wesentlichen folgende Ziele erreicht werden:

1. Langfristiger Erhalt der Streckeninfrastruktur bei gleichzeitiger Verhinderung der Streckenentwidmung
  - Das Draisinenprojekt ermöglicht eine Nutzung der vorhandenen Bahnanlagen.

- Die Trasse bleibt in ihrer Grundstücksgesamtheit auf Dauer erhalten.
  - Die Option auf Reaktivierung ist gesichert.
2. Impulse für Fremdenverkehr und Wirtschaft
    - Das Draisinenprojekt kann als "Modellprojekt" überregionale Bedeutung entfalten und gleichzeitig als touristische Attraktion eines ganzheitlichen Tourismuskonzeptes sein.
    - Durch eine erzeugbare verstärkte Nachfrage nach touristischen Einrichtungen kann das Projekt sich wirtschaftlich unmittelbar positiv auf Gastronomie, Beherbergungsgewerbe und Selbstvermarkter auswirken und zusätzliche Wirtschaftszweige indirekt stärken (z.B. Bauindustrie).
    - Eine neue "Marktpositionierung" im Fremdenverkehr ist möglich, da ein besonderes Produkt vorhanden ist (Alleinstellungsmerkmal), das auch neue Zielgruppen anspricht.
  3. Stärkung und Belebung des ÖPNV
    - Durch Lage im Netz dreier verschiedener Bahnstrecken (Kaiserslautern - Kusel KBS 671, Kaiserslautern - Lauterecken-Grumbach KBS 673 und Saarbrücken - Mainz KBS 680) kann der Schienenverkehr als Zubringer genutzt und so zusätzliche Kunden gewonnen werden.
    - Der Buslinienverkehr (Regio-Linie Kusel - Lauterecken - Bad Sobernheim) kann ebenfalls als Zubringer dienen und eine Verbindung zwischen Ausgangs- und Zielpunkt einer Draisinenfahrt schaffen.
  4. Arbeitsplatzbeschaffung und -sicherung
    - Zum Betrieb der Strecke ist entsprechendes Personal erforderlich, ebenso für das Projektmarketing.
  5. Erhalt der Kulturlandschaft und intakten Natur
    - Durch behutsame Pflege der Gleisanlagen und des Bahnkörpers mit Bahndamm sowie des unmittelbaren Randbereichs kann ein Stück Kulturlandschaft erhalten bleiben.
    - Aus Naturschutzsicht vorhandene sensible Bereiche im gesamten Glantalbereich bleiben durch das Projekt weitestgehend unversehrt.

#### ■ **Projekt "Biosphärenhaus Fischbach"**

Das Biosphärenhaus Fischbach (gleichzeitig EXPO 2000 – Projekt) liegt im Wasgau, im äußersten Süden des Pfälzerwaldes, unmittelbar an der Grenze zu den französischen Nordvogesen. Im Einzugsbereich des Hauses befindet sich die höchste Konzentration an Naturschutzgebieten des Pfälzerwaldes. Seinen Namen verdankt das Haus dem UNESCO - Programm "Man and Biosphere", in dem z.Z. weltweit mehr als 300 Naturschutzräume als Biosphärenreservate anerkannt sind, darunter auch der Pfälzerwald und die Nordvogesen. In diesen Gebieten soll beispielhaft das Zusammenleben von Mensch und Natur erprobt werden.

Das Biosphärenhaus Fischbach ist ein Zentrum für interaktive Vermittlung von Wissen über Natur und Umwelt. Es wird um ein Labor- und Tagungszentrum

sowie interaktiv erschlossene Naturschutzgebiete ergänzt.

Wesentliche Zielsetzungen des Biosphärenhauses sind:

- Schülern und Touristen soll der Zugang zu Natur und Umwelt vermittelt werden, und zwar in didaktisch spielerischer Form innerhalb des Hauses und hautnah in den Außenbereichen.
- Die Einrichtung soll ein Kristallisationspunkt (mittelgroße Tagungskapazitäten sind vorhanden) für die Weiterentwicklung des Biosphären-Konzepts der UNESCO sein.
- Es soll Ausgangspunkt für gemeinsame grenzüberschreitende Planung und Verwaltung und die Auswertung von zwischenstaatlichen Erfahrungen werden und einen neuartigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Konzepts des Sanften Tourismus leisten.

#### Umsetzung

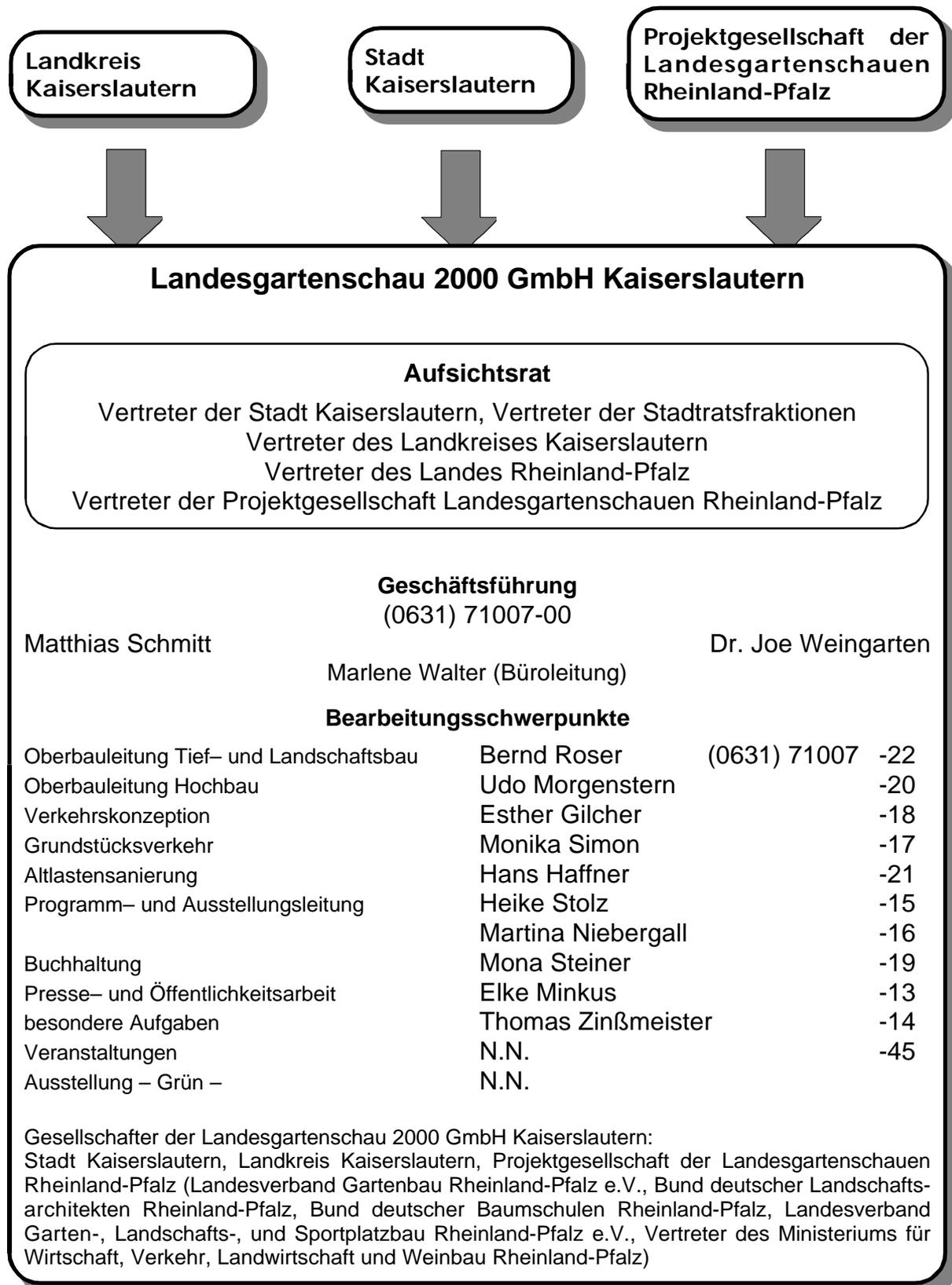
In 45 Lernspielmodellen und Multimedia-Anwendungen sollen grundlegende Fragen über Biosphärenreservate, Ökologie, das Zusammenwirken von Mensch und Ökologie, sowie über Energie und Umweltschutz geklärt werden. Die Lernspiele sind elektro-mechanische Modellbauten bzw. Versuchsanordnungen und - ebenso wie die Multimedia-Anwendungen - eigene Kreationen.

Um den gesamten Komplex herum sind interaktiv erfahrbare Erläuterungen und Modelle angelegt; Themen: Anpassungen von Blütenpflanzen an spezielle Bestäuber, Bestäubungsmodell, ökologischer Kinderspielplatz, ein Wasser-Energie-Rad, Schädlinge und Nützlinge, Insektenlauschpavillon, Wirkung von Straßen auf die Fauna, Lebenskreisläufe an Fließgewässern, Bodenprofil etc.

Die beiden angrenzenden Naturschutzgebiete werden ebenfalls interaktiv erschlossen und durch reizvolle Beobachtungsstationen angereichert, die die umgebende Natur nur dann erläutern, wenn man mit den Tafeln spielt. So wird u.a. ein Beobachtungsturm errichtet, auf dem in einer Multi-Media-Station die geschützten Bestandteile des einsehbaren Naturschutzgebietes aus Makro- bis Mikro-Sicht in den einzelnen Jahreszeiten erklärt werden. Insgesamt werden in allen Außenbereichen mehr als 60 Einzelaktionen angeboten.

Die Art der Präsentation sowie die Intensität einer Zusammenarbeit werden bilateral zwischen der Landesgartenschau-Gesellschaft und dem jeweiligen Projektträger ausgehandelt werden.

### Organisationsübersicht Landesgartenschau



## **Kleine Chronologie der Landesgartenschau Kaiserslautern 2000**

### **Wie alles begann...**

Das Thema Landesgartenschau hat in Kaiserslautern bereits Tradition. Nachdem der erste Anlauf für eine Gartenschau im Jahr 1914 aufgrund der Kriegswirren abgebrochen werden mußte, entstand im Zusammenhang mit der „Pfälzischen Handwerkschau“ im Jahr 1925 im Osten der Stadt der heutige Volkspark, ein bis heute von den Lauterern als „Ausstellung“ bezeichneter Grünraum.

Seit dem Jahr 1988 werden in Kaiserslautern erneut konkrete Konzepte zur Durchführung einer Landesgartenschau entwickelt.

Erst am 11.07.1997 sind die Städte Kaiserslautern, Zweibrücken und Pirmasens vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft offiziell aufgefordert worden, sich um die Ausrichtung der ersten Landesgartenschau in Rheinland-Pfalz zu bewerben. Nach dieser Aufforderung erfolgte der Beschluß, daß sich die Stadt und der Landkreis Kaiserslautern gemeinsam bewerben werden.

Im Hinblick auf die kurze Bewerbungsfrist wurde innerhalb der Stadtverwaltung eine Lenkungsgruppe und eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe mit personeller Beteiligung der Kreisverwaltung gegründet, die ihre Arbeit am 21.07.1997 aufnahm.

Darüber hinaus wurde das Büro Pfrommer und Partner, freie Landschaftsarchitekten aus Baden-Württemberg beauftragt, bei der Erarbeitung der Bewerbungsunterlagen mitzuwirken.

Am 13.10.1997 wurde dann durch den Stadtrat der Stadt Kaiserslautern beschlossen, sich auf der Grundlage des Entwurfs der Bewerbungsunterlagen um die Durchführung der ersten Landesgartenschau in Rheinland-Pfalz im Jahr 2000 zu bewerben. Am 31.10.1997 wurden die Bewerbungsunterlagen durch eine städtische Abordnung persönlich in Mainz eingereicht.

Nachdem die Stadt am 17.02.1998 den Zuschlag zur Ausrichtung der Landesgartenschau erhalten hatte, begannen die Vorbereitungen zum offenen Ideen- und Realisierungswettbewerb, der im März 1998 ausgelobt worden war. Am 1. und 2.07.1998 tagte das Preisgericht und kürte die Arbeit des Landschaftsarchitekten Stefan Fromm und des Architekten Mathias Hähniß zum 1.Preis.

Für die seit Ende September 1998 bestehende Landesgartenschau Kaiserslautern 2000 GmbH dient die Wettbewerbskonzeption von Fromm und Hähniß als Grundlage für den laufenden Planungsprozess.

## Aufruf

Die Landesgartenschau Kaiserslautern 2000 versteht sich als Forum für die Region, die sich mit ihren Besonderheiten während der Landesgartenschau einem großen Publikum präsentieren kann.

Die Landesgartenschau GmbH wendet sich daher an alle regionalen Akteure in Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur sowie Politik und Verwaltung, die interessiert sind, sich mit guten Ideen aktiv an der Gestaltung der Landesgartenschau zu beteiligen.

Die Ausstellungsleitung der Landesgartenschau GmbH greift gerne Beiträge auf, die sich in das Ausstellungs- und Veranstaltungskonzept integrieren lassen.

Wenn Sie Interesse haben und sich beteiligen wollen, fordern Sie weitere Informationen an:

Landesgartenschau GmbH  
Schoenstraße 9  
67659 Kaiserslautern  
Fax: 0631/71007-26  
Tel.: 0631/71007-15 oder 71007-16  
e-mail: [heike.stolz@lgs2000.kaiserslautern.de](mailto:heike.stolz@lgs2000.kaiserslautern.de)

Heike Stolz und Martina Niebergall stehen Ihnen bei Fragen selbstverständlich zur Verfügung.

Wir sind gespannt auf Ihre Anregungen!!!